

kommen hätte. So formal wie wir die Wettbewerbe in Berzdorf vorfanden, sind sie zum Teil auch noch bei uns.

Wir sprechen davon, den dialektischen Zusammenhang den Massen zu erklären, und haben auch damit begonnen. Das darf jedoch nicht abstrakt geschehen. In einem Gespräch mit den Zimmerleuten der Bauleitung 2 ergab sich folgendes: Sie meinten, unsere wirtschaftliche Entwicklung sei noch zu langsam, das spüre man vor allem bei einigen Massenbedarfsgütern. Ich erklärte ihnen, wie sie selbst zu einer noch rascheren Entwicklung beitragen können. Zum Beispiel wäre jetzt eine größere Reparatur notwendig, für die wertvolle Ersatzteile eingeführt werden müssen. Diese Reparatur hätte aber bei sorgfältiger Arbeit verhindert werden können. Wenn ein jeder mehr aufpasse, kämen wir in der wirtschaftlichen Entwicklung noch besser voran. Die Kollegen gaben uns zum großen Teil recht und denken jetzt angestrengt nach, wie sie zukünftig besser arbeiten können.

## Die vorhandene Initiative ausnutzen und stärker entfalten

### **Genosse Richter, Grundorganisation des VEB Montagebau Berlin, Großbaustelle Schwarze Pumpe**

Wir stehen bereits seit längerer Zeit mit den Berzdorfer Genossen im Erfahrungsaustausch. Wir beraten darüber: Wie arbeiten die Parteigruppen, wie ist die Verwirklichung der Planaufgaben, und welche Initiative entwickeln die Parteigruppen bei der politischen Organisation des sozialistischen Wettbewerbes und der Einführung von Neueremethoden?

In Berzdorf gibt es auf der Baustelle sowohl bei den Genossen als auch bei den Kollegen eine gesunde Initiative, und zwar eine solche, die darauf schließen läßt — diese Gedanken habe ich mir gemacht —, daß die Bauarbeiter des Kombinats die Wanderfähne Schwarze Pumpe nicht behalten. Die Initiative der Berzdorfer wird aber mehr oder weniger gehemmt. Das kam hier schon einige Male zum Ausdruck. Wo liegen die Ursachen? Sie liegen unserer Meinung nach darin, daß die Parteigruppen keine klare Orientierung haben. Dieser Mangel wirkt sich in der politischen Massenarbeit und vor allem in den Produktionsberatungen aus. In all diesen Erscheinungen spiegeln sich die Schwächen der Grundorganisation des VEB Kraftwerk- und Industriebau wider. Dazu ist auch schon einiges gesagt worden. Mir bleibt nur übrig, etwas zu ergänzen.

Die Kollegen in Berzdorf sind bereit, die Christoph-Methode (Aufschlüsselung des Planes bis auf das einzelne Belegschaftsmitglied, Bekanntgabe des täglichen Plansolls und Verbesserung der Arbeitsorganisation, um die Arbeitsproduktivität zu steigern — d. Red.) einzuführen. Die Berzdorfer packen die Sache richtig an. Sie übertragen diese Methode nicht schematisch. In einer Produktionsberatung der Tiefbauarbeiter zum Beispiel wurde ein guter Vorschlag gemacht. Einige Genossen und Kollegen meinten: „Wenn wir zur Verlagerung der Erdmassen für die Umleitung des Flusses an die Züge je zwei Loren anhängen, dann wären es bei zehn Zügen täglich 90 cbm und in zehn Tagen ein Planvorsprung von 900 cbm Erdmassen.“

Wie reagierte die Parteileitung? Genosse Schatz als Parteisekretär erläuterte zur selbigen Zeit die Christoph-Methode und erklärte: „Kollegen, hört zu, wir stehen vor dem 1. Mai. Wir müssen Losungen anbringen.“ Genosse Schatz sagte aber nicht, welche und was ihr konkreter Inhalt sein soll. Er verlor sich in allgemeinen Reden. Er hätte aber sehr gut an Hand des genannten Beispiels den Wert einer genauen Zielsetzung erklären können. Ich bin der Auffassung, daß Genosse Schatz nicht mehr länger um eine ganztägige Schreibkraft kämpfen, sondern die Parteileitung befähigen sollte, politische Massenarbeit auf der Baustelle zu leisten. Das müßte im Wettbewerb seine Hauptaufgabe sein.

Als ich auf der Baustelle Berzdorf weilte, kamen mir so allerhand Erkenntnisse. Auf unserer Baustelle, im Bereich des VEB Montagebau Berlin, ist manches auch